

Wien 10^{te} Decemb. 1860.

Thurer verehrter Freund!

Wenn Dir die Lebenskreise von uns nur spärlich sind in langen Intervallen zu kommen, so sei versichert, dass der Grund wahrhaftig nicht in einer auch nur leinsten Abnahme der regen Theilnahme und des warmen Gefühls für Alles, was Dich angeht, liegt. Die Zeit meines Pariser Aufenthaltes und dabei der Umgang d. mit Dir bilden die schönste Erinnerung in meinem bisherigen Leben und ich hoffe im Stillen immer auf eine künftige Zeit, die mir gönnen wird diese persönlichen Beziehungen wieder aufzunehmen und fester zu knüpfen.

Ich könnte mein langes Stillschweigen auch damit entschuldigen, dass Dein letzter Brief eigentlich nur an Leopold gerichtet war, doch ich will mir dieser elenden Ausflucht meine Ausflucht nicht nehmen und schmeichle mir zudem dass bei dieser Handlungsweise nur die Erstgeburt einerseits, u. der natürliche Wunsch nur einen Brief anstatt zwei zu schreiben massgebend gewesen sind. — Als Dein Brief ankam, war ich verreist und es hat nicht an mir gelegen, dass ~~ich~~ meine Reise nicht noch eine südwestliche Erstreckung nach Genf hin erfahren hat. Ich war in Berlin, der Friedl. Reizen, Hamburg, Göttingen, im Harz,

in Weimar, Eisenach, Marburg, Giessen, endlich
Frankfurt, Meidelberg und Carlsruhe. Nach meiner
Reiseroute könnte man glauben, dass ich mich
durch ganz Deutschland durchgebettelt habe, soviel
habe ich mich an kleinen Orten aufgehalten. In
Carlsruhe wohnte ich der Chemikerversammlung bei,
die circa 4 Tage dauerte u. bei der sich Chemiker aller
Nationen zusammenfanden. Ich sah die meisten
meiner alten Freunde u. Collegen aus Heidelberg
u. Paris wieder u. machte zahlreiche neue Be-
kantschaften. Wenn Du zufällig Maignac in
Genf siehst, so bitte ich ihn meine Empfehlungen
zu bestellen. Erst medio September kehrte
ich von meiner sehr genussvollen zweimonatlichen
Reise nach Wien zurück. Was des Weiteren
mit mir geschieht, ist mir noch ebenso unbekant
wie Dir. Im vorigen Jahre machte ich einen
vergeblichen Versuch an der Wiesigen Universität
als Privatdocent zu habilitiren; es scheiterte
an dem damaligen Unterrichtsminister, Grafen Thun,
ohne Zweifel aus religiösen Gründen. Ich
werde bei den jetzt geänderten Verhältnissen den
Versuch wiederholen. Sonst habe ich im
vorigen Jahre eine Arbeit, „Über die Einwirkung
schwacher Affinitäten auf Aldehyd“ gemacht,
bin aber im gegenwärtigen Augenblick nicht

mit chemischen Arbeiten beschäftigt. — In ^{wieder} Hinsicht ist das Leben hier ziemlich langweilig; wir bewegen uns meist nur immer in demselben sehr kleinen Kreis. Höchst erfreulich ist nur, dass es Josephinen W. endlich ~~zu~~ schon seit einigen Monaten recht gut geht. Wie gut sie auf ihren Füßen steht, kannst Du daraus erweisen, dass sie nicht nur stets ohne Krücken oder sonstige Stütze umherwandelt, Treppen steigt etc., sondern dass ich selbst schon Wälder mit ihr getarnt habe. Sagt man böhmische Bauern sind dumme Kerls! Sie hat die Ernst's (Mann u. Frau) aus Gastein mitgebracht u. sie bleiben nun hier sitzen u. wohnen bei ihr. Es ist wieder eine der hübschen stillen Wohlthaten der edlen Frau!

Franzi hat sich im letzten Jahr sehr entwickelt, sie ist ~~ein~~ gross u. schön geworden; sonst ist Alles ziemlich unverändert, Wessel der alte keitere u. ^{doch} melancholische Königshagen, Theodor so unentschlossen wie je u. hat ^{bei allem Fleiß} noch immer nichts herausgegeben u. send.

Über das Wenige, das von unserer Familie nun berichtet ist, schreibt Dir Leopold.

Von Dir, theurer Freund, fehlt es ^{uns} schon sehr an Nachrichten. Seit deinem letzten ~~ne~~ schon veralteten Brief an Leopold, haben wir nur

Weniges durch Dr. Fürstenberg und M. Schlesinger
gehört. Letzterer erzählte, dass Du nur ungern
in Genf bleiben u. viel lieber nach Deutschland
gehen möchtest. Dabei erwähnte er auch einer Schwie-
rigkeit, die Dir daraus erwächst, dass Du noch
österreichischer Unterthan bist. Nach Erkundigun-
gen, die ich darüber eingezo- gen, scheint es, dass Öster-
reich mit verschiedenen Staaten Verträge verschiedenen
Inhalts in dieser Beziehung hat. So genügt es z. B.
piemontesischer Unterthan zu werden um auch unter
allen Umständen den Schutz Piemonts zu genießen.
In einigen Staaten ist die Erwerbung des dortigen
Bürgerrechts an die Bedingung der Entlassung
aus dem österreichischen Unterthanenverban- de ge-
knüpft. Sollte Dir das Letztere wünschenswerth
sein, so bitte ich Dich mir darüber zu schreiben.
Ich werde jedenfalls im Stande sein genaue In-
struktionen darüber zu erhalten u. Dir vielleicht
dienen zu können.

Wie dem auch sei, schreibe bald u. lass uns hören
wie Du lebst, Dich beschäftigst u. was Deine
Pläne sind. Hast Du auch einen angenehmen
Freundekreis dort gefunden?

Ich küsse Deiner lieben Frau die Hand, nach
österreichischer Sitte, u. grüße Dich tausendmal

Dein
Adolf Lieben

